

Editorial

Die aktuelle Zeit erscheint von Krisen geprägt. Konkurrierende Deutungsangebote nicht nur in der Rezeption politischer Ereignisse erzeugen Unsicherheit. In sozialen Medien nutzen insbesondere populistische Kräfte diese, um eigene Interessen voranzutreiben. Dies gefährdet die Grundfesten unseres Zusammenlebens. Ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein und die Kompetenz, historisch zu denken, können Orientierung bieten, sich zu positionieren und die eigene Lebenspraxis zu reflektieren. In diesem Heft beleuchten wir verschiedene Aspekte des Geschichtsbewusstseins und versuchen Antworten darauf zu geben, wie es gelingen kann, möglichst allen Schüler/innen Zugang zu ihrem historischen Denken zu fördern.

In einem einführenden Beitrag gibt [Jörg van Norden](#) einen Einblick in den aktuellen Stand der Geschichtsdidaktik, indem er das Paradigma des narrativen Konstruktivismus darlegt. Durch Neugier und das Pathos leerer Vergangenheit zeigt er auf, wie neue Denkräume eröffnet werden können, die es ermöglichen, konventionelle Denkmuster zu hinterfragen und historische Kritikfähigkeit zu fördern.

Das schwindende Vertrauen in demokratische Institutionen und wachsende demokratiefeindliche Einstellungen verstärken die Rolle der Demokratie-, politischen und historischen Bildung zur Stabilisierung der Demokratie. [Heike Krösche](#) erläutert unterschiedliche Konzepte dieser Bildungsbereiche, verknüpft sie mit Strategiepapieren und leitet das Leitbild einer geschichtsbewussten und mündigen Bürgerschaft ab.

[Eva-Kristina Franz](#) zeigt daran anschließend auf, wie es gelingen kann, inklusives historisches Lernen praxisnah zu gestalten, damit alle Schüler/innen die Möglichkeit erhalten, Geschichtsbewusstsein im oben angeführten Sinne zu entwickeln.

Denn Schüler/innen kommen bereits in jungen Jahren mit geschichtskulturellen Darstellungen in Kontakt: [Anabelle Thurn](#) empfiehlt in ihrem Beitrag, schon in der Grundschule durch die Analyse von Objektivationen der Geschichtskultur wie Playmobilfiguren spielerisch die geschichtskulturelle Kompetenz als Spielart der Dekonstruktionskompetenz zu fördern und einen reflektierten Umgang mit Geschichte zu entwickeln. Daran anschließend definiert [Felix Hinz](#) den Begriff „Mythos“ im Kontext der Geschichtsdidaktik und beleuchtet dessen Potenzial für den Geschichtsunterricht. [Alexandra Flügel](#) und [Irina Landrock](#) zeigen am Beispiel der Gedenkstättenarbeit pädagogische und didaktische Praxisanforderungen für das historische Lernen von Kindern auf.

Angesichts der sprachlichen Heterogenität in vielen Schulklassen und der engen Verbindung von Sprache und historischem Lernen zeigen [Katja Schwemmer](#) und [Anabelle Thurn](#) didaktische Ansätze für bilinguales und mehrsprachiges historisches Lernen im Sachunterricht auf, und [Florian Hellberg](#) diskutiert am Beispiel der Debatte um die Umbenennung von Straßen und Plätzen, wie sich geschichtskulturelle und erinnerungspolitische Themen gezielt in den Unterricht integrieren lassen.

Im Panorama diskutieren darüber hinaus [Britta Kohler](#), [Laura Gauch](#) und [Nora Katenbrink](#) den Umgang mit KI in Hochschule und gymnasialer Oberstufe, während [Johannes Baumann](#) aufzeigt, warum den Schulen der Umgang mit den VERA-Daten schwerfällt und dieser (deshalb) häufig wirkungsschwach bleibt.

Wir hoffen, dass diese Ausgabe von LEHREN & LERNEN Ihnen nicht nur Informationen bereitstellt, sondern auch Impulse für die Diskussion und weitere Entwicklungen in diesem wichtigen Bereich gibt.



Prof. Dr. Eva-Kristina Franz

Mitglied der Redaktion von LEHREN & LERNEN
eva.franz@uni-trier.de



Prof. Dr. Anabelle Thurn

Mitglied der Redaktion von LEHREN & LERNEN
anabelle.thurn@ph-freiburg.de

ABSTRACTS:

Jörg van Norden

Aus der Geschichte lernen?

Narration und Neugier

Der Artikel führt in den aktuellen Stand der Geschichtsdidaktik ein, indem er das Paradigma des narrativen Konstruktivismus entfaltet. Ziel und Methode historischen Lernens ist Kritikfähigkeit, die sich im Umgang mit Überlieferung und eigenen Narrationen beweist. Neu und weiterführend ist der Versuch, über Neugier und das Pathos leerer Vergangenheit Möglichkeitsräume für historisches Denken zu öffnen, die es erlauben, konventionelle Denkmuster zu transzendieren.

► Stichwörter: [Geschichtsschreibung](#), [Geschichtsbewusstsein](#), [Materialität](#), [Befremden](#), [Neugier](#), [Kritik](#)

Heike Krösche

Historisch Denken lernen als Beitrag zur Demokratiebildung Orientierung in Zeit und Welt

Das abnehmende Vertrauen in die Handlungsfähigkeit demokratischer Institutionen und zunehmend demokratiefeindliche Einstellungen haben zur Folge, dass an Demokratiebildung, politische Bildung und historische Bildung die Anforderung herangetragen wird, passende Bildungsangebote zur Stabilisierung der Demokratie bereitzustellen. Jedoch liegen Demokratiebildung, politischer Bildung und historischer Bildung unterschiedliche Konzepte und Zielsetzungen zugrunde, die im Folgenden zunächst erläutert und zu bildungspolitischen Strategiepapieren in Beziehung gesetzt werden. Aus der Diskussion des Potenzials historischen Denkens für die Demokratiebildung wird schließlich das Leitbild geschichtskritischer, mündiger Bürger/innen abgeleitet.

► Stichwörter: [Demokratiebildung](#), [historisch Denken](#), [historisch-politische Bildung](#), [Orientierungsfähigkeit](#), [Mündigkeit](#)

Alle Kinder historisch denken lehren – aber wie?

Geschichte basiert auf Quellen und erfordert Faktenwissen, methodische Fähigkeiten und Vorstellungskraft, um Zusammenhänge zu erkennen (Pandel 2010). Während Geschichte lange als zu abstrakt für junge oder lernheerausgeforderte Kinder galt, geht die Fachdidaktik heute davon aus, dass alle Schüler/innen Geschichtsbewusstsein entwickeln können (Alavi/Franz 2017). Inklusion sollte dabei auch inhaltlich umgesetzt werden, etwa durch Themen wie Disability History, Ethnie oder soziale Ungleichheit. Der Beitrag zeigt, wie inklusives historisches Lernen praxisnah gestaltet werden kann, ohne bestehende didaktische Ansätze grundlegend zu verändern.

► Stichwörter: [Historisches Denken](#), [Didaktik](#), [Inklusion](#)

Mit Spielzeug geschichtskulturelle Kompetenz fördern

Die Förderung der geschichtskulturellen Kompetenz ist essenziell, um die Urteilsfähigkeit von Schüler/innen im Umgang mit geschichtskulturellen Darstellungen zu stärken. Bereits in der Grundschule können sie lernen, zwischen glaubwürdigen, falschen und voreingenommenen Informationen zu unterscheiden. Der Beitrag plädiert dafür, durch die Analyse von Objektivationen der Geschichtskultur, wie z. B. Playmobil®-Spielfiguren, die Dekonstruktionskompetenz spielerisch zu fördern und einen reflektierten Umgang mit Geschichte anzubahnen.

► Stichwörter: [Spielzeug](#), [Geschichtskultur](#), [geschichtskulturelle Kompetenz](#), [\(in\)formelles historisches Lernen](#)

Mythen im Geschichtsunterricht

Dieser Beitrag definiert, was im Hinblick auf das Fach Geschichte unter dem Begriff „Mythos“ verstanden werden kann und welche Bedeutung Mythen für den Unterricht haben bzw. welches Potenzial in ihnen steckt. Um dies herzuleiten, werden erstens eine Mythen-Typologie und auf dieser Basis zweitens für den Umgang mit Mythen notwendige Kompetenzen vorgestellt, um den Bildungswert von Mythen ausschöpfen zu können.

► Stichwörter: [Mythos](#), [Verschwörungstheorie](#), [Kompetenzen](#), [Bildungswert](#), [Unterrichtspraxis](#)

Historisch-politisches Lernen in Gedenkstätten – Anmerkungen zu gedenkstättenpädagogischen Angeboten für Grundschulkinder

In diesem Beitrag wird das Feld der Gedenkstättenarbeit mit Kindern skizziert und hinsichtlich der pädagogischen und didaktischen Praxisanforderungen als Forschungsdesiderat ausgewiesen. Ausgehend von einer Darstellung divergierender Anforderungen an die Gedenkstättenarbeit im Allgemeinen wird eine Forschungsperspektive auf die Spezifik des historisch-politischen Lernens mit Grundschulkindern am außerschulischen Lernort Gedenkstätte entworfen.

► Stichwörter: [Gedenkstättenpädagogik](#), [außerschulischer Lernort](#), [historisch-politisches Lernen](#), [Gedenkstätte](#)

Katja Schwemmer, Anabelle Thurn

Mehrsprachigkeit als Schlüssel für historisches Lernen in heterogenen Klassen: Das Beispiel des komparativen Begriffslernens

Vor dem Hintergrund der (erst)sprachlichen Heterogenität in vielen Schulklassen sowie der Tatsache, dass Sprache und historisches Lernen eng verwoben sind, präsentiert dieser Beitrag didaktische Implikationen für zwei- und mehrsprachiges historisches Lernen im Sachunterricht. Die Unterrichtsvorschläge basieren auf geschichts-, fremdsprachen- und mehrsprachigkeitsdidaktischen Erkenntnissen sowie einer aktuellen Pilotstudie. Sie widmen sich dem begriffskomparativen Lernen etwa mittels der Kontrastierung der Begriffe *story* und *history*.

► Stichwörter: [Bilingualer Unterricht](#), [CLIL](#), [Mehrsprachigkeit](#), [Frühes historisches Lernen](#), [komparatives Begriffslernen](#), [Heterogenität](#)

Florian Hellberg

Kein Leid mit der Leitfrage Problemorientierte Einstiege im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht

Problemorientierte Einstiege mit einer problemorientierten Leitfrage ermöglichen Sach- und Werturteile im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht. Gerade am Beispiel der Frage nach der Umbenennung von öffentlichen Plätzen und Straßen können geschichtskulturelle und erinnerungspolitische Debatten in den Unterricht einbezogen werden. Das unterrichtspraktische Beispiel ermöglicht die Entwicklung einer problemorientierten Leitfrage nach der Umbenennung der Hindenburgstraße am regionalgeschichtlichen Beispiel.

► Stichwörter: [Unterrichtseinstieg](#), [Geschichtsunterricht](#), [Problemorientierung](#), [Kompetenzorientierung](#), [Leitfrage](#)

Fremde Federn in der Wissenschaft?

Wie Studierende die (nicht erlaubte) Nutzung Künstlicher Intelligenz beschreiben, begründen und hinterfragen

Nachdem ChatGPT und andere KI-Anwendungen kostenlos und leicht zugänglich sind, stellt sich auch für Hochschulen die Frage nach dem Umgang mit diesen Möglichkeiten. Studien zeigen, dass Studierende KI-Tools überwiegend nutzen, die Nutzung aber unterschiedlich häufig und verschieden geschieht. Die Hochschulen beginnen darauf zu reagieren. Diese Überlegungen erscheinen auch für die (gymnasiale) Oberstufe relevant.

► Stichwörter: Täuschungen, Plagiate, ChatGPT, Künstliche Intelligenz, Studierende

Johannes Baumann

Warum den Schulen der Umgang mit den VERA-Daten so schwerfällt und häufig wirkungsschwach bleibt

Vergleichsarbeiten (VERA 3 und 8) gehören mittlerweile zum selbstverständlichen, sich jährlich wiederholenden Ritual an jeder Schule. Trotz oder gerade wegen der Flankierung durch die Ziel- und Leistungsvereinbarungen stellt sich immer wieder die Frage nach ihrem Sinn und Ertrag für die Schulen. Fällt dieser nur wegen der Unfähigkeit der Schulen, mit den VERA-Ergebnissen konstruktiv umzugehen, meist wenig greifbar und eher wirkungslos erscheinend aus? Mit diesen Fragen setzt sich der untenstehende Beitrag auseinander.

► Stichwörter: VERA, datengestützte Schulentwicklung, Ziel- und Leistungsvereinbarung, Outputsteuerung